

## Die Geschichte der Marktgemeinde Neudau

Wie **Brandgräberfunde** im Areal des sogenannten „**Hochbrunnriegels**“ beweisen, dürfte die Gegend von Neudau schon vor mehr als 2.500 Jahren besiedelt gewesen sein. Grabungen, welche von den beiden damaligen Volksschullehrern **Peter Paar** und **Gerhard Heidinger** (dem späteren Bürgermeister und Landesrat) durchgeführt wurden, zeigten ein – vermutlich keltisches – Brandgrab mit Brandbeigaben. In der Mitte des Brandgrabes wurden eine Ton-Urne, Reste von Tongefäßen sowie eine eiserne Fibel gefunden.

Ab dem 2. Jahrhundert vor Christus war die Gegend von Neudau Bestandteil des aus Gaufürstentümern bestehenden Gebietskomplexes von Noricum. Im 1. bis 3. Jahrhundert nach Christus erfolgte eine relativ dichte Besiedelung der Oststeiermark; wie die zahlreichen Funde von Hügelgräberfeldern und Grabsteinen beweisen, waren die meisten oststeirischen Orte in der Römerzeit bereits besiedelt. Ob auch das Gebiet des heutigen Neudau damals wieder besiedelt wurde, ist fraglich.

In der Zeit der Völkerwanderung wurde das Gebiet durch einbrechende Slawen und Awaren schwer in Mitleidenschaft gezogen. Am Ende des 6. Jahrhunderts nach Christus besiedelten die Alpenlawen (die heutigen Slowenen) schließlich die Region. Verschiedene Flussnamen wie die **Lafnitz** (von „**labonca**“ – die Weißglänzende), die Feistritz (von „**bistrica**“ – Wildbach) oder die Safen (von „**sabniza**“ – Froschbach) geben unter anderem Zeugnis der damaligen Zeit ab.

Ab dem Beginn des 9. Jahrhundert begann die bajuwarische (deutsche) Besiedelung des Gebietes. Diese wurde durch die darauffolgenden Ungarneinfälle aber wieder zunichte gemacht. Erst nach der Niederlage der Ungarn in der Schlacht auf am Lechfeld im Jahre 955 wurden diese wieder nach Osten zurückgedrängt und die Lafnitz damit zum Grenzfluss.

Im frühen 13. Jahrhundert – anderen Einschätzungen zu Folge bereits im ausgehenden 12. Jahrhundert – wurde das völlig entvölkerte Gebiet um Neudau wieder von deutschen Kolonisten besiedelt und ein Wehrschloss errichtet. Der Ort selbst wurde als **lang gestrecktes Straßendorf** angelegt, wobei die genaue Gründung heute nicht mehr genau feststellbar ist, da Neudau ein Teil der Besitzungen der **Herren von Neuberg** war und die Neuberger Besitzungen immer geschlossen vererbt wurden. Alte Urkunden der damaligen Gründerzeit existieren nicht mehr.

Die **erste gesicherte urkundliche Erwähnung** stammt jedenfalls aus dem Jahr **1371**: Damals vermachte Gottschalk von Neuberg in seinem Testament seiner Frau Elsbeth seine *Feste zu „Neydaw“ mit dem Dorf daselbst*.

Die zur Marktgemeinde Neudau gehörende **Katastralgemeinde Unterlimbach** wurde erstmals bereits 1170 urkundlich genannt. Damals hieß der Ort „Lintbach“, was so viel wie „Lindenbach“ – also ein Dorf am Lindenbach – bedeutet. Die Originalurkunde von 1170 befindet sich im Zentralarchiv des Deutschen Ordens in Wien. In der Urkunde wird eine Kapelle erwähnt, die das Tauf- und Begräbnisrecht innehatte.

Das Dorf selbst gehörte zum Besitz der **Dunkelsteiner**, welche ihren Stammsitz in Gloggnitz hatten. Nach den Dunkelsteinern kam Unterlimbach (gemeinsam mit Oberlimbach) an die

**Herren von Puchheim**,, 1326 schließlich zur Grundherrschaft Wörth und in der Folge zu Neudau.

Die **Einfälle** der **Ungarn, Türken, Haiducken** und **Kuruzzen** zwischen 1418 und 1711 sorgten für die mehrmalige Zerstörung Neudaus und seiner Umgebungsdörfer sowie die Ermordung, Verschleppung und Vertreibung eines Großteils seiner Bevölkerung. Um die Bevölkerung entsprechend frühzeitig warnen zu können, wurden in der gesamten Region sogenannte **Kreidfeuer-Stationen** (kriden = lärmern, schreien) – also Feuerzeichen, die von Berg zu Berg weitergegeben wurden – angelegt. Im Raum Neudau wurde eine solche am sogenannten **Hakkogel** (Hackerberg) angelegt. Nach 1711 zogen vor allem Familien aus Schwaben nach Neudau und Umgebung, um den Wiederaufbau zu verstärken und voranzutreiben. Zusätzlich wüteten **Pest** und **Cholera** insbesondere im ausgehenden 16. Jahrhundert.



Ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert begann sich Neudau schließlich zum **Industrieort** zu entwickeln, während Unterlimbach bäuerlich geprägt

blieb. **1789** wurde die **Textilfabrik Borckenstein** in Burgau gegründet, welche 1845 ein Zweigwerk (die heutige Fabrik) in Neudau errichtete. 1870 wurde das Neudauer Werk deutlich vergrößert; zwischen 1907 und 1909 wurde die gesamte Spinnerei in Neudau konzentriert. 1920 kam schließlich noch eine Weberei hinzu.

Rasch begann **nach 1870** daher auch die Bevölkerungszahl zu steigen; Handel und Gewerbe erlebten eine **erste Blütezeit**. Unterbrochen wurde diese äußerst positive Aufwärtsentwicklung durch die beiden Weltkriege.

**Nach 1945** setzte aber wieder ein **rascher Aufschwung** in Neudau ein, sodass Neudau **1959** unter **Bgm. Gerhard Heidinger** schließlich zur **Marktgemeinde** erhoben wurde. Außerdem schloss sich Neudau im Laufe der Jahre nach 1959 mit seinen Umgebungsgemeinden zu so genannten Gemeindeverbänden



(Kindergarten, Schulen, Standesamt, Staatsbürgerschaft, Feuerwehr, Hochwasserschutz, Abwasser etc.) zusammen. Insbesondere mit Unterlimbach bzw. der politischen Gemeinde Limbach bei Neudau kam es zu einer sehr engmaschigen Verflechtung; von allen Nachbarorten entwickelte sich vor allem Unterlimbach in starker Anlehnung an den Zentralort Neudau.



Seit der Markterhebung nahm der Ort Neudau eine bis heute andauernde **kontinuierliche Aufwärtsentwicklung**: In den vergangenen Jahrzehnten wurden zahlreiche Wohnhäuser, Reihenhäuser, Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen, der Gemeindekindergarten, die Volks- und Neue Mittelschule (ehemals Hauptschule) sowie die Musikschule, ein Frei- und ein Hallenbad, Sportstätten und Spielplätze, das Rathaus, eine öffentliche Bücherei, das Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr, ein Altstoffsammelzentrum mit Bauhof, Tiefbrunnen und Wasserleitungen, eine Kläranlage mit dazugehöriger Kanalisation, Straßen und Brücken sowie Geh- und Radwege, die Ortsbeleuchtung, das Sozialzentrum des Roten Kreuzes, das Senioren-Pflegezentrum der Volkshilfe, der 1. Abschnitt des Betreuten Wohnens für Senioren, das DDR. Peter Schachner-Integrationszentrum der Lebenshilfe mit den Tageswerkstätten und dem Kultursaal sowie den beiden Wohnhäuser, das Sportzentrum (Neubau des Sportplatzes mit Tribüne, Kabinen, Kantine, Flutlichtanlage, Parkplätze und Außenanlage) und der Gemeindefriedhof (mit Aufbahrungshalle, Heldenfriedhof und mehreren Urnenwänden) entweder neu gebaut, erweitert oder total saniert sowie weitere Projekte wie zum Beispiel der Hochwasserschutz, die Fernwärme oder ein Photovoltaik-Kraftwerk realisiert. Zusätzlich wurde der Gemeindefuhrpark stetig erweitert und erneuert sowie Fahrzeuge für die Einsatzorganisationen angeschafft bzw. wurden Ersatz- und Nachfolgeinvestitionen getätigt.

Seit dem Jahr 1984 pflegt die Marktgemeinde Neudau eine **Gemeindeparterschaft mit** der ungarischen Stadtgemeinde **Celldömök**.



Auf Grund einer entsprechenden Nachfrage konnte ab dem Jahr 2010 mit der Nachmittagsbetreuung (5 Tage in der Woche) eine ganztägige, nicht verschränkte, Schulform im Schulzentrum etabliert werden. 2013 wurden in der Altgemeinde Neudau schließlich offizielle Straßenbezeichnungen eingeführt und sämtliche Hausnummern neu vergeben.

In den Jahrzehnten nach 1945 erfuhr auch Unterlimbach entsprechende Veränderungen sowie einen Strukturwandel. Neben der Landwirtschaft, welche nur mehr einem Teil der Bevölkerung ein Einkommen ermöglichen konnte, entstanden nach und nach Gewerbe-, Handwerks- und Handelsbetriebe, welche die aus dem Agrarsektor abwandernden Arbeitskräfte zu einem beachtlichen Teil aufnahmen.

**Mit 1. Jänner 2015 fusionierten Neudau und Unterlimbach schließlich zur neuen Marktgemeinde Neudau!** Die neue Gemeinde präsentiert sich heute als **Industrie- und Gewerbeort** mit der Borckenstein GmbH als lokalen und regionalen Leitbetrieb sowie einer Vielzahl sehr engagierter Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen in den unterschiedlichsten Branchen. Zusätzlich verfügt die Gemeinde über sehr gut aufgebaute Betriebe im **Sozial- und Dienstleistungsbereich** und der **Nahversorgung** sowie über einige sehr innovative bäuerliche Betriebe.